

Kommunikation und Unterricht in den Zeiten der Corona

Dr. Jan Čapek, Universität Pardubice

Das Internet macht eine Fülle von Informationen zugänglich und ermöglicht es, zeit- und ortsunabhängig direkt miteinander zu kommunizieren. Die neuen Kommunikations- und Informationsangebote verändern die öffentliche Debatte, die Debattenkultur sowie das ganze Bildungswesen. Im Verlauf der 1990er Jahre verbreiteten sich in unserer Gesellschaft Computer und gegen Ende des Jahrzehnts auch Internetanschlüsse. Kurze Zeit später, etwa ab der Jahrtausendwende, kamen allmählich Smartphones und andere mobil nutzbare Endgeräte hinzu. Dies bewirkte eine grundlegende Veränderung der privaten und öffentlichen Kommunikation. Auch die Verfügbarkeit und die Darstellung von Informationen unterliegen seither einem umfassenden Wandel. Diese Entwicklungen beeinflussen die öffentliche Debatte als einen zentralen Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Mit der Möglichkeit, fast überall und jederzeit auf das Internet zugreifen zu können, entstanden neue Formen des Austauschs und der Information. Dazu zählen unter anderem soziale Netzwerke, Messengerdienste, Datingportale zur Partnersuche, Videoplattformen oder Blogs als Teil der sozialen Netzwerke. Diese neuen Kommunikations- und Informationsangebote ermöglichen es Nutzern, losgelöst von Ort und Zeit miteinander zu kommunizieren und direkt aufeinander zu reagieren. Angebot der sozialen Netzwerke kombinieren Merkmale von mündlicher und schriftlicher Kommunikation sowie unterschiedliche Formate wie Text, Audio, Video und Bild. Das gilt sowohl für öffentliche Kommunikation in sozialen Netzwerken als auch für private Kommunikation über Messengerdienste. Die Angebote der sozialen Netzwerke erlauben nicht nur orts- und zeitüberschreitend miteinander zu kommunizieren und direkt aufeinander zu reagieren. Mit ihrer Hilfe können auch alle publizieren, die über die dafür notwendigen Endgeräte, Zugängen und Kenntnisse verfügen. Diese Möglichkeiten führen zu ganz neuen Mediengenres wie etwa Podcast oder Videoblogs, publiziert sowohl von Laien wie auch von Medienhäusern, Verlagen oder freischaffenden Journalisten. Mit dem technologischen Wandel entstehen neue Möglichkeiten und Bedingungen für klassische Massenmedien und die Menschen, die in diesem Bereich tätig sind. So verändert sich etwa nicht nur die Arbeit von Journalisten, sondern auch von Lehrern in der Zeit des Coronavirus.

Coronavirus reformiert die Bildung und die Kommunikation. Sogar viele skeptische Lehrer wenden auch moderne Methoden an. Die plötzlichen Coronavirus-Maßnahmen haben nur in einigen Punkten die abgründigen

Unterschiede zwischen den Schulen hervorgehoben. Während einige sofort online gingen, um Unterricht über Google Classroom oder Microsoft Teams zu erhalten, schickten an anderen Orten nur Lehrer eine E-Mail an Eltern oder Schüler: Lesen Sie das Lehrbuch auf den Seiten 38-46 und schreiben Sie es in eine Arbeitsmappe auf Seite 42. Aber selbst diese Lehrer halten es für keine langfristige Strategie und studieren Möglichkeiten für Innovationen im eigenen Unterricht in den Zeiten der Corona, wobei sie sich gleichzeitig auf die nächste Pandemie vorbereiten. Während Lehrer-Innovatoren jetzt im Grunde nur das fortsetzen, was sie bereits mit Schülern aus dem regulären Unterricht geprobt haben – Notizen, Tests und Aufgaben in einer Online-Umgebung, schauen Pragmatiker und lauwarmer Leute, die sich für Nachrichten interessieren, nach Inspiration von technologisch versierteren Personen bzw. Kollegen und setzen sich langsam mit modernen Annehmlichkeiten auseinander.

Und dann gibt es konservative Lehrer, die skeptisch waren oder den Bildungsfortschritt absichtlich vermieden haben. Sie denken immer noch darüber nach, ob Eltern zur Schule gehen sollten, um Materialien zu erhalten oder ob sie sie nicht scannen und per E-Mail senden. Aber sie vermuten, dass es nicht lange dauern wird, und trotz ihrer Überzeugung beginnen sie, sich mit Kollegen in der Onlinewelt zu vernetzen und technologische Fortschritte zu entdecken. Und ähnlich geht es vielen Eltern zu, die ungeplante Heimlehrer geworden sind. Der Hauptumstand ist, wie alt ist das Kind, das bei seinen Eltern blieb. Bei einem Schüler unter zehn Jahren hat der Elternteil die Möglichkeit, bei ihm zu Hause zu bleiben und das Pflegegeld vom Staat zu erhalten, wobei man daran denken sollte, dass es sich um eine Bildungshilfe und keinen Feiertag handelt.

Die meisten Schulen kommunizieren und senden Arbeit und Hausaufgaben über Internetanwendungen, E-Mail und andere Mittel an Kinder. Die Schüler sollten daher mit dem Lehrplan in Kontakt bleiben und sich ihm mit der gleichen Intensität widmen wie während des Vollzeitbesuches. Den Eltern wird empfohlen, die Lehrer zu vertreten und ihren Tagesablauf nicht zu stark zu ändern, außer vielleicht für ein bisschen längeren Schlaf am Morgen, der möglicherweise zu einer guten Tagesleistung beitragen kann. Vormittags sollen sie sich voll und ganz den Lehr- und Bildungsaktivitäten widmen. Das Lernen sollte nicht auf von der Schule zugewiesene Aufgaben beschränkt sein. Aktive Begegnung im Freien sollte ebenfalls nicht vergessen werden. Dies gilt jedoch nur für Familien, die sich nicht in Quarantäne befinden und deren Kind bei guter Gesundheit ist. Am Nachmittag sollten Familien mit kleinen Kindern Hausarbeit leisten, an der sie aktiv teilnehmen, oder kreative Aktivitäten, Sport, Bücher lesen oder Brettspiele.

In der Primarstufe ist es notwendig, die Zusammenarbeit der Eltern auch innerhalb der Gemeinschaft zu unterstützen, die sich auf gemeinsames Lernen, Babysitten und Austausch von Materialien zu einigen. Es ist ideal, wenn sich die Aktivitäten und im Home-Office-Modus abwechseln und die zugewiesene Arbeit vielfältig ist. Als Teil des Unterrichts muss das Kind möglicherweise mit dem Text arbeiten, ein Arbeitsbuch oder Arbeitsblatt ausfüllen, dann die empfohlenen Videomaterialien ansehen, einen Teil des Lehrplans, um online zu üben und einige Zeit im Freien bei Aktivitäten draußen zu verbringen, so lautet das empfohlene Modell. Die Grundschullehrer sollten viel über sowie mit Eltern kommunizieren. Über die gewöhnlichen Aufgaben hinaus können Schüler Tagebücher und Portfolios erstellen, Fotos aufnehmen, Aufzeichnungen verfertigen. Lehrer und Eltern können eine Vielzahl von Online-Lernmaterialien und elektronischen Tests verwenden, die die meisten Verlage und Bildungsunternehmen während der Coronaviruskrise kostenlos zur Verfügung stellen. Der größte Teil der Verantwortung für den Unterricht muss jedoch bei den Lehrern liegen. Sie dürfen nicht vergessen, dass sie keine Freizeit haben, sondern sie sollten normal unterrichten, nur in der Form von Distanzeinheiten. Heutzutage gibt es dazu eine Reihe von technologischen Möglichkeiten, die sie gemeinsam mit Schülern bewältigen können sowie das autonome Lernen unterstützen. Für die Lehrer ist es eine Herausforderung, einen innovativen Plan zu erstellen, ihn zu kommunizieren und mit den Schülern auch unter diesen erschwerten Bedingungen eines Distanzunterrichts zu erfüllen. Auf keinen Fall sollte man dabei das Feedback vergessen – dazu kann man Aufsätze, Präsentationen, Aufzeichnungen, Fotos und andere Optionen für Studenten einsetzen, damit die Hausarbeit effektiv nachgewiesen werden kann. Für den digitalen Unterricht ist es in erster Linie erforderlich, dass die Lehrkräfte die tatsächlichen Möglichkeiten der Schüler herausfinden – ob sie einen Computer mit Verbindung, eine Webcam, ein Mikrofon haben, ob sie bereits mit Technologie umgehen können, beispielsweise im Informatikunterricht. Es ist ebenfalls sehr wichtig zu wissen, inwieweit die Eltern kooperieren können – mit Kindern lernen, Materialien drucken sowie beim Bedienen eines Computers/Laptops behilflich sein. In den sozialen Netzwerken der Lehrgemeinschaft gibt es mittlerweile viele Links zu Online-Bildungsquellen für Eltern und Lehrer, ob auf Facebook oder Twitter. In der Sekundarstufe ist es sicherlich realistisch zu versuchen, den virtuellen „persönlichen“ Kontakt zwischen Lehrern und Schülern in Form von Chats, Videochats und Videokonferenzen aufrechtzuerhalten, bzw. durch Microsoft Teams (Google Classroom, Google Hangouts) auch den gegenseitigen Kontakt den Schülern im Rahmen des Unterrichts zu ermöglichen bzw. aufrechtzuerhalten oder virtuelle Klassen zu verwenden. Schulen, die schon vor der Coronapandemie ähnliche

Plattformen einheitlich genutzt haben, haben einen großen Vorteil. Es wird empfohlen, so viel wie möglich in Form von Projekten und kreativen Aktivitäten zu arbeiten, die die Schüler in einem virtuellen Portfolio speichern kann und wo sie dann Feedback vom Lehrer und ihren Klassenkameraden erhalten können. Den Lehrern, die damit keine große Erfahrungen haben, stehen im Netz geeignete Webinare zur Verfügung, im Facebook gibt es die Gruppe Lehrer+ oder im Twitter die Lehrerplattform. Wenn man auf eine unterhaltsame Art notwendige Informationen über das Coronavirus erfahren möchte, steht allen Interessenten die Aufklärungsaufnahme des YoutoubersKovy zur Verfügung.

Coronakrise, gesperrte Schulen und Distanzunterricht bewegte auch konservativere Lehrer, Online-Instrumente und moderne Technologien praktisch zu verwenden. Dabei ist es wichtig, die Aufgaben nicht nur zuzuweisen, sondern sie auch aus der Ferne einzutreiben und zu steuern, alle Schüler aktiv einzubeziehen und online zu kommunizieren. Dazu reichen bloße E-Mails nicht mehr aus. Die Lehrer müssen in ihrem Alltag flexibel reagieren und sich den modernen Anforderungen anpassen, d.h. die Plattformen zu verwenden, auf denen die gesamte Klasse zugleich chatten kann, wo jeder leicht teilnehmen darf, wo die Aufgaben des letzten Tages sowie eventuelle Unklarheiten sofort besprochen und Aktivitäten für den nächsten Tag geplant werden können. Es ist durchaus möglich, dass das Coronavirus innerhalb weniger Monate mehr für die Reform und Innovation der digitalen Bildung im Unterricht verantwortlich sein wird als die aufwendig vorbereiteten, aber in der Praxis selten angewandten Bildungsstrategien. Es ist nur ein wenig schade, dass das tschechische Bildungssystem vor allem diese außergewöhnlichen Maßnahmen vorantreiben. Es wäre viel besser, wenn eine sehr gut konzipierte und materiell großzügig unterstützte digitale Strategie in der Bildung auch ohne diese Krisensituation umgesetzt werden könnte, was jedoch für konservativere Lehrer sicherlich eine viel größere Belastung darstellt als für diejenigen, die zuvor schon zu Innovationen selber neigten und im IT-Bereich fit sind. Aber gerade für viele bis jetzt zögernde Lehrer, die sich nicht sicher waren, oder für diejenigen Lehrer, die das Studium der digitalen Technologie aufgrund mangelnder Zeit für die Selbstbildung verschoben haben, ist die aktuelle Situation ein großer Anreiz, neue Dinge auszuprobieren.

Einige Wochen nach Schließung der Schulen führte die tschechische Schulaufsicht eine Umfrage unter mehreren tausend Grund- und weiterführenden Schulen durch und fragte, wie die Schüler am Distanzunterricht beteiligt sind. Es wurde festgestellt, dass in etwa tausend Schulen ein Drittel der Schüler mit Lehrern online nicht kommuniziert und in etwa hundert Schulen mehr als die Hälfte der Schüler überhaupt nicht am Online-Fernunterricht

beteiligt ist. Die Hauptursache der Nichtkommunikation von Schülern ist entweder das Fehlen von Computerausrüstung oder eine unzureichende Internetverbindung. Ein weiterer Faktor ist die geringe Unterstützung ihrer Eltern, die sich natürlich gleichzeitig mit einer Reihe anderer beruflicher oder persönlicher Probleme befassen müssen. Die schwierigste Situation in dieser Hinsicht ist in Regionen mit niedrigem soziökonomischem Kapital und an ausgeschlossenen Orten (West- und Nordböhmen, Nordmähren). Sozioökonomische Faktoren (die Ausbildung der Eltern, Interesse an Bildung der Kinder sowie der materielle Zustand der Familie) haben in der Tschechischen Republik auch unter normalen Bedingungen einen wesentlichen Einfluss auf Bildung jedes einzelnen Kindes. Fernunterricht bedeutet jedoch, dass der Ansatz der Familie zur Erziehung und Bildung von Kindern eine absolut entscheidende Rolle spielt und die Schule verliert an Möglichkeiten, die potentiellen soziökonomischen Defizite und deren negativen Auswirkungen auf die Kinder auszugleichen und damit vertiefen sich die Ungleichheiten in der Gesellschaft. Darüber hinaus besuchen die Schulen in Tschechien etwa 20 000 Migrantenkinder, für die ist nur aus rein sprachlichen Gründen die alltägliche Anwesenheit in der Schule sowie der direkte Kontakt mit Lehrern und Mitschülern unheimlich wichtig. Die Bildungsexperten befürchten, dass die länger anhaltende Coronapause die Unterschiede sowie Ungleichheiten in Bildung zwischen einzelnen Regionen, Schulen sowie Schülern noch vertieft. Das selber betrifft die Schüler, die die Schule im Rahmen der Inklusion besuchen und die eine spezielle Assistenz brauchten. Auch diejenigen Kinder werden durch die Ausfälle im Schulbesuch hart betroffen. Von den Lehrern wird deswegen verlangt, die Kommunikation mit Schülern interaktiv zu gestalten und zu überprüfen, ob sie alle E-Mails sowie Informationen aus der Schule auch empfangen können. Manchmal brauchen die Kinder ebenfalls eine Nachhilfe bei der Erarbeitung der Aufgaben und eine schnelle und effektive Rückmeldung. Der Vorteil ist, wenn die ganze Schule eine einheitliche Plattform verwendet und die Lehrer vereinbaren eine ausgewogene Belastung der Kinder und sorgen dafür, dass alle Aufgaben und Anforderungen kontinuierlich verlaufen. Alle diese Faktoren beeinflussen vor allem die Kinder aus sozial schwächeren Familien, die gewisse Probleme schon vor der Coronapandemie hatten. In diesen Fällen muss der Staat eingreifen, solche Familien finanziell unterstützen oder gemeinnützige Organisationen beauftragen, diese Defizite auszugleichen. In einem anderen Fall entstehen gesellschaftliche Schäden, die man nie mehr gutmachen kann, obwohl die langfristigen Auswirkungen des Kommunikationswandels noch nicht komplett absehbar sind. Sicher ist jedoch, dass der technologische Wandel nicht nur die Art und Weise unserer Kommunikation verändert, sondern auch auf vielfältige Weise unser Leben als Individuum und als Mitglieder der Gesellschaft, unsere Kulturpraktiken, unseren Kulturbedarf sowie unsere Bildungsmöglichkeiten beeinflusst und schafft neue

Alternativen für zivilgesellschaftliche Beteiligung bzw. für das ganze Berufsleben.